

# Massenmord durch Genickschuß

## Wieder 21 Feindschiffe mit insgesamt 138 500 BRT. versenkt

### Grauenvoller Fund im Wald bei Smolensk

Berlin, 13. April

Ein grauenvoller Fund, der vor kurzem von deutschen militärischen Stellen im Wald von Katyn am Rosegorn-Hügel, 20 Kilometer westlich von Smolensk an der Straße Smolensk—Witebsk, gemacht wurde, gibt einen ebenso erschütternden wie einwandfreien Aufschluß über den Massenmord an mehr als 10 000 Offizieren aller Grade, darunter zahlreiche Generale, der ehemaligen polnischen Armee durch Untermenschen der GPU, in den Monaten März bis Mai 1940.

Ueber das furchtbare Verbrechen erfährt das Deutsche Nachrichtenbüro folgende Einzelheiten:

Durch Hinweise von Einwohnern wurde in der Umgebung des Waldes von Katyn vor einigen Tagen bei dem Ort Solfiewa in der Höhe von Smolensk eine Massenrichtungsstätte der Bolschewiken entdeckt. In Gegenwart hoher Offiziere der deutschen Wehrmacht, zahlreicher Sachverständiger unter Leitung des Direktors des Institutes für gerichtliche Medizin und Kriminalistik an der Universität Breslau, Professor Dr. Budy, und namhafter Vertreter der in Berlin akkreditierten ausländischen Presse wurden in mehreren Gruben von je 20 x 16 Meter die in 12 und 8 Schichten meist gefesselten Leichen ehemaliger gefangener polnischer Offiziere gefunden und teilweise ausgegraben.

Die im Auftrage Stalins von den jüdisch-bolschewistischen Mördern vielfach mißhandelten Gefangenen der ehemaligen polnischen Armee im Frühjahr des Jahres 1940, also Monate vor Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges, an dieser Stätte durch Genickschuß ermordet worden. An Hand der bei den Leichen aufgefundenen Papiere, Dokumente, Rangabzeichen und Legitimationen konnte bereits ein großer Teil der Ermordeten identifiziert werden. Als eine der ersten Leichen wurde der ehemalige Brigade-General Smorawinski aus Lublin geborgen. Weiter wurden zahlreiche Angehörige des Traditionsregiments „Wilufski“ festgestellt. Die ermordeten ehemaligen polnischen Offiziere sind im Wesentlichen sämtlichen Papiere, Orden und Ausweise. Die Identifizierung wird erleichtert durch die Tatsache, daß in den Uniformen der Leichen die Ausweispapiere und sonstigen Aufhänger erhalten vorgefunden wurden. Bezeichnenderweise wurden Schmuck und Uhren nicht gefunden.

Bisher wurden zwei große Massengräber freigelegt, eines mit vier-, das andere mit fünf- bis sechshundert ermordeten gefangenen polnischen Offizieren. Weitere Probegrabungen haben ergeben, daß noch mindestens zwei Massengräber vorhanden sind, deren Leichenzahl sich noch nicht annähernd schätzen läßt. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt, sind jedoch in Anbetracht der Witterung, der feuchten Beschaffenheit des Bodens und der Verzerrung der Leichen mit Schwierigkeiten verbunden.

Auf Grund einwandfreier einheimischer Zeugenaussagen wurde ermittelt, daß mindestens 10 000 bis 12 000 polnische Offiziere, das sind etwa ein Drittel des Offiziersbestandes der ehemaligen polnischen Friedensarmee, die in die Hände der Bolschewiken gefallen waren, in 200 Waggons über den Verladebahnhof Gnesdowo zur GPU-Hinrichtungsstätte im Wald von Katyn gebracht wurden. Sie wurden dorthin aus dem Gefangenenlager von Roselk transportiert, wo sich nach den bisherigen Feststellungen über 60 000 gefangene

polnische Soldaten befanden. Im Zuge der bolschewistischen Vernichtungs- und Ausrottungspolitik wurden alle Offiziere abgefordert und am Rosegorn-Hügel im Wald von Katyn hingerichtet. Für die Mentalität der bolschewistischen Massenmörder ist es bezeichnend, daß sich am Rande der Hinrichtungsstätte, kaum 500 Meter von den Massengräbern entfernt, ein Erholungsheim für GPU-Funktionäre männlichen und weiblichen Geschlechts befand, in dem nach Aussagen der Ortsanwohner der näheren Umgebung Orgien gefeiert wurden.

Der Wald von Katyn hat nunmehr sein furchtbares Geheimnis preisgegeben: die einwandfrei bewiesenen und belegten Feststellungen klären endgültig die seit langem in aller Welt erörterte Frage nach dem Schicksal und dem Verbleib der von den Bolschewiken internierten, verhafteten und dann grausam ermordeten Teile des ehemaligen polnischen Heeres.

(Siehe hierzu den Artikel auf Seite 21)

### U-Boot rammt britischen Zerstörer

#### Angriffsrudel zerschlägt im nächtlichen Kampf nach England laufenden Geleitzug

Berlin, 13. April

Mit der Versenkung von 21 Schiffen mit zusammen 138 500 BRT. und der Torpedierung von sechs weiteren Schiffen sowie der Beschädigung eines Zerstörers sind, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, unseren Feinden erneut schwere Verluste zugefügt worden. Hierzu teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

Ostwärts der neufundländischen Küste erliefte eine Gruppe deutscher Unterseeboote

einen tiefbeladenen, von Nordamerika nach England laufenden Geleitzug. Der unter starker Sicherung folgende Schiffverband lief anfänglich nördlichen Kurs, um in den Schutzbereich von Grönland aus stehenden Landungsgeschützen zu kommen. Als sich die Schiffe der Südpolischen Grönlands näherten, änderte das Geleitzug seinen Kurs nach Osten. Inzwischen hatten sich die weit auseinanderstehenden U-Boote zu einem Angriffsrudel formiert und trafen trotz härtester Zerstörer- und Luftabwehr in einer Nacht konzentriert an. Der Wirkung des zusammengefaßten Angriffs verdankte der Feind durch besonders hart eingeleitete Abwehr zu begangen. Im Augenblick der ersten Torpedobetonationen war der nächtliche Himmel durch Leuchtgranaten und -raketen hell erleuchtet, in deren Schein einzelne Boote des Rudels erkannt wurden und damit im Mittelpunkt des feindlichen Artillerie- und Leuchtgranatenbeschusses lagen.

Ein U-Boot setzte, um den ihn verfolgenden Zerstörer abzuschießen, zum Torpedoangriff gegen ihn an. Das Ausweichmanöver des Zerstörers brachte die Zerschlagung des Torpedos nicht voll zum Tragen, so daß sich der Kommandant zum Mannschuß entschied. Wenige Augenblicke später bohrte sich der Bug des mit äußerster Kraft abkommenden U-Bootes mittschiffs in die Bordwand des beschädigten Zerstörers, der sofort harte Schlagseite setzte. Obgleich das U-Boot dabei selbst beschädigt wurde, konnte es in dieser Nacht noch einen 1000 BRT. großen, vollbeladenen Tanker versenken, dessen ausbrechende Ueberladung noch viele Stunden den Schauplatz der Vernichtung kennzeichneten.

### Zwei feindliche U-Boote vernichtet

#### Durch deutsche Unterseebootjäger — Der Kampf gegen die Feindschiffahrt

Aus dem Führerhauptquartier, 13. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront verlief der Tag bei örtlicher Kampflosigkeit im allgemeinen ruhig. Starke Verbände der Luftwaffe griffen an vielen Stellen der Front und im feindlichen Hinterland Stellungen, Truppenunterkünfte, Nachschubkolonnen, Eisenbahnziele und Flugstützpunkte an.

In Tunesien verliefen die Bewegungen unserer Truppen nördlich der Linie Mairouan—Soussa planmäßig. Nachburen versorgten den Vormarsch des Feindes. Die Luftwaffe schützte die Bewegungen der deutschen Truppen wirksam ab und bombardierte in der vergangenen Nacht Schiffsziele und Nachschublager im Hafen Bone mit gutem Erfolg. Im Mittelmeer vernichteten deut-

sche Unterseebootjäger zwei feindliche Unterseeboote.

Feindliche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 13. April einige Orte in Triprien, vor allem Adnadsberg, mit Spreng- und Brandbomben an. In Wohnvierteln, an Krankenhäusern und an der Universität entzündeten Schächten. Im Küstenraum der besetzten Westgebiete und Norwegen wurden vier britische Flugzeuge abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen in Fortsetzung ihres pausenlosen Kampfes deutsche Unterseeboote im Nordatlantik einen nach England gehenden schwerbeladenen Geleitzug an. Hierbei sowie in Einzeljagd in der Karibischen See und vor der südafrikanischen Küste versenkten sie 21 Schiffe mit 138 500 BRT. und torpedierten sechs weitere Schiffe.

### Durch Kohle überlegen

Die Kohle ist schon in Friedenszeiten der unerlässliche Rohstoff, auf dem unzählige industrielle Fertigungen aufbauen. Im Kriege aber ist sie für die Rüstung die erste Voraussetzung überhaupt. Kohle schmiedet Eisen, aus Eisen wird Stahl, aus Stahl wird Edelstahl und aus ihm Geschützrohre, Panzerplatten und zahlreiche andere hochqualifizierte Rüstungsstücke. Ohne Kohle kein Eisen, ohne Eisen kein Stahl, ohne Stahl keine Rüstung und ohne Rüstung kein Sieg. Wenn wir zunächst die Kohlevorkommen betrachten, dann ergibt sich veranschaulicht mit unseren Feinden für Deutschland schon in dieser Hinsicht ein sehr erfreuliches Bild. Schon im Altreich gehörte die Kohle zu den reichsten Rohstoffen, die uns in ausreichendem Maße zur Verfügung standen. Wir waren daher in der glücklichen Lage, die deutsche Wiederaufrüstung auf der Grundlage eigener Kohlevorkommen zu beginnen.

Die harte Außenpolitik des Führers verbreiterte aber schon vor Ausbruch des uns von England anfangswegigen Krieges in erfreulichem Ausmaße unsere Kohlenbasis. Die Aufhebung des Seembargos, die Angliederung der Ostmark und schließlich das Aufgehen des böhmisch-mährischen Raumes im Großdeutschen Reichsgebiet ergaben für uns eine bedeutende Zunahme des Rohstoffes Kohle. Im Krieg selbst hat sich diese Lage noch bedeutend verbessert. Im Polenfeldzug befreiten unsere Truppen das ostoberschlesische Kohlenrevier mit seinen großen Kohlevorkommen bester Qualität, der Westfeldzug brachte die Kohlenfelder von Belgien, Nordfrankreich und Lothringen in unsere Hand, und im Osten mußten uns die Bolschewiken wertvolle Kohlenvorkommen überlassen, das nunmehr 50 v. H. des Weltkohlevorkommens im Machtbereich der Dreierpaktmächte liegen.

Nun ist aber nicht das Kohlevorkommen allein entscheidend. Mindestens ebenso wichtig ist die Kohleförderung, denn erst, wenn die Kohle durch Bergmannshand über Tage liegt, können aus ihr Wärme und Energie gewonnen werden. Es gibt aber kaum ein Produktionsgebiet, auf dem durch das jeweilige Können der Kopf- und Handarbeiter so voneinander abweichende Erfolge erzielt werden, wie gerade beim Bergbau. Jeder Berg hat andere Gegebenheiten, durch die verschiedene Festigkeit des Gesteins und der Kohle, durch die Tiefe der Schichten, die Mächtigkeit der Ränge, das Auftreten von Grundwasser und zahlreicher anderer Faktoren. In der Überwindung der natürlichen Schwierigkeiten im Bergbau haben nun der deutsche Bergbauingenieur und der deutsche Bergmann anerkannt die Höchstleistung in der Welt erreicht. Der genaue Einblick, den wir nun in zahlreiche fremde Bergwerke nehmen konnten, und die Erfahrungen, die wir mit fremden Bergwerken gemacht haben, bestätigen diese Behauptung immer wieder aufs Neue. Der deutsche Bergmann erreicht die Kopf die größte Förderleistung der Welt.

Aber auch im Bergbau ist unsere technische Entwicklung nicht nachzusehen. Eine ganze Anzahl technischer Verbesserungen haben die Förderleistung erhöht, und wir haben auch in der Zukunft mit einem stetigen Zunehmen der Kohleförderung zu rechnen, so daß wir allem durch die Einführung eines neuen Kohleabbaus mit bedeutend höherer Leistung als die bisher verwendeten Maschinen zu erwarten ist. Es ist also so, daß Deutschland und seine Verbündeten nicht allein hinsichtlich der Kohlevorkommen mehr als das Gleichgewicht erreicht haben, sondern aus ihrem Vorkommen bedeutend mehr herausholen können als die Feindmächte. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die europäischen Kohlevorkommen bedeutend erwerbsbereiter sind als die in der ganzen Welt verstreuten der Feindmächte.

Unter Heberacht auf dem Kohleerwerb verbessert natürlich auch bedeutend unsere Möglichkeiten zur synthetischen Herstellung von Brennstoff und Gummi, aus absehbaren davon, daß wir auch schon bedeutende Teilerfolge im Osten und die Japanner selbst in der Zukunft erobern haben. Wenn man ferner berücksichtigt, daß die Dreierpaktmächte nunmehr 80 v. H. der Weltkohlenerzeugung in ihrer Hand haben, so ergibt sich für unsere Feinde die Notwendigkeit, nunmehr auch aus einem Teil ihrer Kohle synthetischen Gummi herzustellen. Dabei bleibt abzumachen, welche Erfolge die Anglo-Amerikaner auf diesem Gebiet erzielen werden, denn sie müssen sich ja nun erst die Erfahrungen suchen, die wir längst hinter uns haben. Wenn wir trotz dieser Lage Kohle, Gas und Strom sparen müssen, dann

\*) Siehe weitere Beiträge über die Grundlagen deutscher Rüstungsstärke in Nr. 81, 86 und 88.



Bilder von der historischen Zusammenkunft Duce-Führer (links: Auf dem Wege zu einer Besprechung, in der Mitte von Ribbentrop im Gespräch mit dem Duce, und rechts: Die Begrüßung des Duce durch den Führer.

Aufz.: Fresshoffmann (1), Gerd Baatz, Laux, Seb. (2)